



Anschreiben zum Rundbrief März 2023

Phugmoche ist 30 Jahre alt

Liebe Freunde unserer Schule in Phugmoche,

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des 30jährigen Jubiläums unserer Schule in Phugmoche. 30 Jahre – das ist eine lange Zeit, besonders im heutigen Nepal, in dieser Epoche des ständigen Wandels und der Veränderungen, nicht nur unter der fortschreitenden Öffnung des Landes seit den 1950er Jahren. Erst 1950 gelang es König Tribhuvan, aus der Gefangenschaft des Rana-Clans nach Indien zu fliehen und in der Folge das Königreich Nepal wiederherzustellen.

Die Grenzen des bis dahin Verbotenen Landes wurden für Ausländer geöffnet. Nicht nur Wissenschaftler, Geologen, Ethnologen, Linguisten reisten in den unerforschten Himalaya, es gab auch Ströme von "Hippies", Bergsteigern und neugierigen Touristen. Nepal war ein unentdecktes, mysteriöses Land. Noch bei unserem ersten Besuch im Jahre 1977 erschien uns Kathmandu wie eine verwunschene Stadt mit seltsamen Riten, wie aus Tausend und Einer Nacht. In unserem ersten Reiseführer von 1975 hieß es (bis zur 6. Auflage 1984) in einem Text über die Sprachen in Nepal: **Nur zwei Drittel der Bevölkerung beherrschen die Staatssprache Nepali, da sie sich vorrangig in ihrer Stammsprache unterhalten und nur in der Schule, die selten besucht wird, Nepali dazulernen.**

Nur wenig anders sah es bei den Sherpa in Solu-Khumbu aus, als die Schule in Phugmoche 1992 gegründet wurde. Frauen und Mädchen hatten zwar eine vergleichsweise gute Position in der Gesellschaft, waren aber auch hier weitgehend von Bildung ausgeschlossen. Das hat sich inzwischen geändert, und dazu hat auch unsere Schule beigetragen. Davon, von den schlichten Anfängen und von der Resonanz, die unsere Arbeit im Rückblick erfahren hat, berichtet der neue Rundbrief.

In den entlegenen Tälern des Himalaya hatten viele Kinder wegen der langen und beschwerlichen Wege zur nächstliegenden Schule keine Chance auf Unterricht. In unserem Internat wurde Schulbildung für sie möglich. Aber wir brachten auch Gesundheitsfürsorge ins Solu-Tal. Manchen Kindern konnten wir das Leben retten. Heute arbeiten unsere ehemaligen Schülerinnen als Krankenschwestern, Medizinisch-Technische Assistentinnen, als Dentistinnen und eines unserer Mädchen als Apothekerin in Berufen des Gesundheitswesens. Mit der Wasserkraftanlage kam moderne Technologie in die Gebirgsregion. Lesen Sie dazu die abenteuerliche Geschichte von der **Elektrizität am Ende der Welt.**

Herzliche Grüße

Anneliese Dietrich